Die
Posener Zeitung
erscheint täglich mit Ausnahme
Montags.
—
Bestellungen
nehmen alle Post-Anstalten des
In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Das
Abonnement
beträgt vierteljährl. für die Stadt
Posen 1 Rthlr. 15 sgr., für ganz
Preußen 1 Rthlr. 24 sgr. 6 pf.
—
Insertionsgebühren
1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene
Zeile.

№ 19. Sonntag den 23. Januar. 1853.

Inhalt.

Berlin, den 21. Januar. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Generalmajor a. D., von Johnston, zu Münster, den St. Johanniter-Orden; so wie dem Bürgermeister Höflich zu Deutsch-Neukirch, Kreis Leobschütz, die Rettungsmedaille am Bande; desgleichen dem ordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät und ersten Bibliothekar bei der Universität in Greifswald, Dr. Schömann, den Charakter als Geheimer Regierungsrath zu verleihen; den bisherigen Staatsanwalt Johann August Heinrich Hildebrandt zum Konsistorialrath und Mitgliede des Konsistoriums und Provinzial-Schulkollegiums in Breslau zu ernennen; so wie dem bisherigen Regierungssekretär Mack zu Bromberg, den Charakter als Kanzleirath, und dem Steuer- und Gemeinde-Einnehmer Mengelbier zu Blankenheim im Regierungsbezirk Aachen, den Charakter als Rechnungsrath beizulegen.

Dem Oberlehrer an der Friedrich-Wilhelms-Schule zu Stettin, Dr. Glagau, ist das Prädikat „Professor“ beigelegt; so wie der Lehrer Eichner an dem Gymnasium zu Groß-Glogau zum Oberlehrer; und der Lehrer Szafranski aus Trzemeszno zum Lehrer an dem katholischen Schullehrerseminar in Graudenz und der mit demselben verbundenen Schule ernannt worden.

Se. Hoheit der Fürst von Hohenzollern-Sigmaringen ist gestern nach Düsseldorf abgereist.

Telegraphische Korrespondenz des Berl. Büreaus.

Wien, den 20. Januar. Die Aufhebung des Ministeriums für Landeskultur und Bergwesen und die Verschmelzung dieser Verwaltungszweige mit anderen Ministerien ist vom Kaiser genehmigt worden.

Die Oesterreichische Korrespondenz theilt die Grundzüge der bevorstehenden politischen Organisation Ungarns mit. Danach zerfällt das Land in mehrere Verwaltungsgebiete, welche unabhängig von einander durch gesonderte Statthalterei-Abtheilungen administrirt werden sollen. An der Spitze der Statthalterei als kollektives Ganzes und der Central-Administration steht ein Civil- und Militair-Gouverneur.

Triest, den 19. Januar. Aus Cattaro wurde der „Triester Zeitung“ mitgetheilt, daß die Türken die Offensiv-Operationen gegen Montenegro bereits begonnen hatten. Sechs Stunden vor dem Gebirge auf dem Türkischen Gränzposten Veleme im Banjaner Gebiet langten 8 Bataillone Muselmänner aus Bosnien an, schlugen dort Zelte auf und harrten der weiteren Zuzüge.

Der General-Adjutant Freiherr Kellner von Köllenstein ließ den Oesterreichischen Gränzposten zu Dragal nächst der montenegrinischen Gränze befestigen und trat sofort die Rückreise nach Wien an.

Paris, den 20. Januar. Als Gerücht wird mitgetheilt, daß die Sträflinge in Cayenne sich empört und der Stadt bemächtigt hätten.

Turin, den 16. Januar. Die Abgeordneten-Kammer beräth jetzt das neue Vereinsgesetz.

Telegraphische Depesche der Preuß. Zeitung.

Paris, den 19. Januar. Die „Patrie“ meldet die Heirath des des Kaisers mit der Herzogin von Theba, Tochter der Marquise de Montijo, und bemerkt dazu, dieselbe werde den großen Staatskörpern am 22. d. mitgetheilt, die Hochzeit aber schon am 29. d. gefeiert werden. Der „Moniteur“ enthält die amtliche Bestätigung der Ernennung des Generals Allouveau de Montreal an Gemeau's Stelle; ferner ein Dekret, wonach für alle Kantone Polizei-Kommissare, 738 an der Zahl, ernannt werden.

Paris, den 20. Januar. Nach dem heutigen „Moniteur“ werden die Büreaus des legislativen Körpers und des Staatsraths zum nächsten Sonnabend in den Tuilerien zusammenberufen, um eine Mittheilung des Kaisers, bezüglich seiner Vermählung, entgegen zu nehmen.

Deutschland.

☾ Berlin, den 21. Januar. Die Deputation, welche gegenwärtig im Interesse des Baues einer Eisenbahn von Posen nach Breslau hier weilt, hat jetzt bei dem Ministerpräsidenten und bei den Ministern des Handels und der Finanzen Audienz gehabt und ist überall auf das Freundlichste empfangen worden. Alle drei Minister haben die Nützlichkeit und Nothwendigkeit dieser Bahnstrecke anerkannt und der Deputation zugesagt, daß sie ihrerseits Alles zur Förderung des Baues thun würden. — Wenn bis jetzt in der Sache noch nichts geschehen konnte, so liegt der Grund davon, wie schon bekannt, in dem Geldpunkte, indem der Eisenbahnfonds durch die noch im Werke befindlichen Bauten und die übernommenen Garantien soweit in Anspruch genommen ist, daß allein auf Grund desselben ein so großes Unternehmen nicht füglich basirt werden kann. Indessen schweben noch immer die Verhandlungen darüber, ob es nicht dennoch in anderer Weise möglich zu machen sei, den Bau aus Staatsmitteln herzustellen. Sollte sich dies jedoch nicht ermöglichen lassen, und auch die Unterhandlungen mit Privaten und Korporationen nicht zum Ziele führen, so würde der Angriff des Baues vorläufig auf ein Jahr noch hinausgeschoben werden müssen. Wie ich übrigens höre, ist hier die Bildung eines Comites im Werke, das, unabhängig von den Anerbietungen der Oberschlesischen Gesellschaft, versuchen wird, die nöthigen Geldmittel zum Bau aufzubringen und sich den Bedingungen eines Statuts, ähnlich dem der Aachen-Düsseldorfer Eisenbahn, zu unterwerfen, falls das Staatsministerium eine Zins-Garantie von 4 Procent in Aussicht stellen sollte.

Zum Landrathsamtsverweser des Czarnikauer Kreises ist, wie ich aus guter Quelle erfahren habe, der Assessor v. Knobloch bestellt worden, der seither bei der Regierung in Königsberg gearbeitet hat. Der Assessor Röse in Bromberg, der Anfangs für diesen Posten ausersehen war, dürfte jetzt zur Regierung nach Posen versetzt werden.

Die in dem Czarnikauer Kreise belegene große Herrschaft des Herrn von Erdmannsdorf, Drazig, ist, wie Ihnen schon bekannt sein wird, kürzlich von mehreren Schlesiern, die zu diesem Zwecke zusammengetreten sind, für den Preis von ca. 550,000 Rthlr. angekauft worden Unter den Käufern befindet sich der als tüchtiger Landwirth bekannte Gutsbesitzer Schulz und der Justizrath Gräff in Breslau, gegenwärtig Abgeordneter zur Zweiten Kammer.

Anzuerkennen ist das Bestreben einiger der hervorragendsten Kammermitglieder Polnischer Nationalität, immer mehr aus der Abgeschlossenheit und oppositionellen Stellung herauszutreten, zu der sie sich haben verleiten lassen, und sich von dem Einflusse zu emanzipiren, welcher gegenwärtig im Preuß. Staate wohl nur noch in der Provinz Posen in so ausgedehntem Maaße von einer Klasse von Leuten geübt wird, die ihre eigenen Pläne und Absichten hinter sogenannte volksthümliche und patriotische Redensarten geschickt zu versteckt wissen. Man sieht diese Herren jetzt häufig in Gesellschaft bei Hofe und in den Salons der Minister.

Es ist noch zweifelhaft, ob der Prinz von Preußen dem am Sonntag stattfindenden Ordensfeste beiwohnen werde. Briefe, die in diesen Tagen von dem Hofmarschall aus Coblenz hier eingegangen sind, thun einer bevorstehenden Ankunft nicht Erwähnung; man glaubt aber, daß des Königs Majestät dem Königl. Bruder die besondere Einladung noch durch den Telegraphen zugehen lassen werde.

Die Stellung des Herrn v. Prokesch-Osten als Oesterreichischer Bundes-Präsidial-Gesandter scheint jetzt völlig gesichert, wenigstens schickt sich gegenwärtig dessen bisher hier zurückgebliebene Familie ebenfalls an, nach Frankfurt abzugehen. — Der Eindruck, welchen diese Wahl des Wiener Kabinets hier hervorgerufen hat, ist noch keineswegs überwunden. Man weiß es sich nicht zu deuten, wie das Kabinet, nachdem es einmal die Bahn der Verständigung mit Preußen betreten, für diesen Posten einen Mann bestimmen konnte, der einem derartigen Einverständnisse niemals hold war und darum in den hiesigen Kreisen allgemein übel angeschrieben stand. Daß unter diesen Umständen Diplomaten und Politiker mit einiger Besorgniß auf Frankfurt blicken, ist erklärlich. Jedenfalls ist aber jetzt dort Herr von Bismark die geeignetste Persönlichkeit, welche mit diesem Gegner Preußens am besten umzugehen wissen wird.

✠ Breslau, den 20. Januar. So eben, Nachmittag 2 Uhr, trifft eine Estafette aus Johannisberg mit der Nachricht vom Tode Sr. Eminenz des Kardinal Fürstbischofs Freih. v. Diepenbrock ein.*) Obgleich man auf seine Wiedergenesung schon seit längerer Zeit nicht mehr hoffen durfte, kommt diese betrübende Nachricht dennoch unerwartet, da die letzte Mittheilung aus Johannisberg etwas befriedigender lautete, als die früheren. Die Krankheit des Kardinals, welcher 55 Jahre alt geworden ist, bestand in einem Hämorrhoidial-Leiden; in Folge desselben hatten sich Blutknoten gebildet, deren Eiterung den Tod nach sich ziehen mußte. Die Schmerzen, welche der verehrte Kirchenfürst auszustehen hatte, waren unbeschreiblich; besonders war der 17. Tag dieses Monates ein sehr schwerer. Am 18ten stellte sich jedoch anscheinend einige Milderung des Leidens ein, und von da bis zu seinem, den äußeren Anzeichen nach ziemlich schmerzensfreiem Tode befand sich der Kranke meist in Fieberphantasieen; auch nahm seine Schwäche immer mehr zu. Was für Bestimmungen der Kirchenfürst hinsichtlich seiner Beerdigung getroffen hat, weiß man noch nicht, vermuthet jedoch, daß dieselbe in Johannisberg stattfinden werde. Die Folgen dieses Todesfalles in Bezug auf die Gestaltung unserer kirchlichen und der damit zusammenhängenden politischen Verhältnisse können nicht hoch genug angeschlagen werden.

Indem ich diesen Bericht schließe, um 2¼ Uhr Nachmittags, ertönen die Glocken, welche den Bewohnern der Stadt die Nachricht verkünden.

*) Bis hierher ist diese Nachricht schon in der letzten Hälfte unserer gestrigen Zeitungsauflage enthalten; sie konnte aber nicht mehr in alle Nummern aufgenommen werden, weil bei deren Eintreffen am späten Nachmittag viele bereits gedruckt waren. D. Red.

Musikalisches.

Die von Herrn Kambach vortrefflich geleiteten Symphonie-Soiréen im Bazar, deren zweiter Cyclus letzten Montag begonnen hat, erfreuen sich bei dem musikalisch gebildeten Theil unseres Publikums einer lebhaften Theilnahme; die letzte Soirée war außerordentlich stark besucht und folgte das Auditorium mit großer Aufmerksamkeit den vom gut geschulten Orchester sehr präcis ausgeführten klassischen Musik-Piecen. Auf dem Gebiet klassischer Musik steht uns indeß ein außerordentlicher Kunstgenuß im Lauf der Winter-Concert-Saison noch bevor. Herr Kambach hat es im Verein mit dem Herrn Grafen Tyszkiewicz jun., — der ein großer Musikfreund und ein in der musikalischen Welt bereits mit Anerkennung genannter Clavier-Virtuose, — unternommen, zum Besten der hiesigen Cholera-Waisen ein großes Concert zu geben. Die gefeierte Königliche Opernsängerin, Frl. Johanna Wagner aus Berlin, hat ihre Mitwirkung zugesagt; ferner ist Hoffnung vorhanden, daß der berühmte Weimarsche Hof-Capellmeister, Herr Franz Liszt, der im Laufe des Monats Februar in Berlin der Aufführung von Richard Wagners „Tannhäuser“ beiwohnen wird, zu uns herüberkommt, um das Concert zu dirigiren. Ein Bestandtheil desselben wird die herrliche Ouvertüre vom „Tannhäuser“ sein. Ferner wird die Beethovensche Symphonie Nr. IX. zur Aufführung kommen, an die man sich, ihrer großen Schwierigkeit wegen, bisher hier noch nie gewagt hat. Der sich daran schließende Chor mit Schillers Hymnus „an die Freude“ wird, von dem Allgemeinen Männergesang-Verein und dem Gesangverein ausgeführt werden.

Dies Concert, für dessen Zustandekommen, außer den Herrn Grafen Tyszkiewicz, Herrn Kambach und Herrn A. Vogt, noch unsere besten musikalischen Kräfte bereits thätig sind, wird jedenfalls ein Ereigniß in den Kunstbestrebungen unserer Stadt bilden und wollen wir nur wünschen, daß kein unvorhergesehenes Hinderniß dessen Zustandekommen vereitelt. Es dürfte schließlich nachstehende interessante Mittheilung willkommen sein über:

Richard Wagner's „Tannhäuser“.

Richard Wagners „Tannhäuser“ ist zwar schon eine Reihe von Jahren alt, aber dennoch fängt diese Oper erst jetzt an, sich Bahn zu brechen und die Kunstkritik, wie das Publikum lebhafter zu beschäftigen. Die Rh. Musik-Zeitung brachte in ihren Nr. 126 bis 133 sechs Artikel, denen mehrere andere folgen werden. In diesen Tagen nun ist in Weimar bei Jansen u. Comp. über den Tannhäuser eine Schrift erschienen, welche gleichfalls den Zweck hat, das Unrecht ausgleichen zu helfen, daß ein solches Werk Jahre lang das Weichbild seiner Heimat nicht verlassen konnte. Der Verfasser, Franz Müller, hat vorzugsweise das Ziel im Auge, „den mit dem Wagner'schen Werke noch nicht tiefer bekannten kunstliebenden Laien, das größere Publikum, an dessen Schwelle zu führen und einen flüchtigen Blick in sein Inneres und auf die Schätze, die es birgt, werfen zu lassen.“ Zu dem Zwecke beschäftigt sich der Verfasser in der umfassenderen ersten Hälfte seiner Schrift vorzugsweise mit dem mythischen und historischen Boden, dem die Opern-Dichtung entsprossen ist Diese Notizen werden dem größeren Publikum willkommen sein. In Thüringen, dem sagenreichen, ist besonders die Gegend, welche von der Wartburg beherrscht wird, der der Brennpunkt mythischer und historischer Denkwürdigkeiten. Vor allen treten aber hier zwei von besonderer Schönheit und Bedeutung hervor: die Kunde von dem Wettstreite berühmter Minnesänger am Hofe des kunstsinnigen Landgrafen Hermann von Thüringen (1192—1215), dem „Sängerkrieg auf der Wartburg“, der ins Jahr 1206 fällt, und die Sage vom Tannhäuser.

Unweit Eisenach und der Wartburg dehnt sich ein kahler Berg, einem steinernen Sarge vergleichbar, aus, der Hörsel- oder Hörseel-Berg, an dessen Norwestende sich an einer steilen Felsenwand und schwer zugänglich eine Schlucht befindet, das Hörselloch, worin man oft ein dumpfes Brausen wie Windgebraus oder Wasserrauschen hört. Vor alten Zeiten ward Nachts gar oft, laut alten Chroniken, das Wehgeheul gemarterter Seelen vernommen, daher der Name „Horseelen- oder Horseelberg.“ Grimm (deutsche Sagen) leitet den Namen zwar von Ursel, Usel, d. h. Asche, glühender Funken, ab, doch thut das hier nichts zur Sage. Das Innere des Berges bevölkert der Volksglaube mit einer bunten Mährchen- und Zauberwelt; es ist unter Anderm auch der Sitz der Thüringischen Fee, der Frau Holda oder Holle, welche der Volksglaube mit der Venus vermischt, die, in jene Tiefen entrückt, hier ihre prunkreiche Hofhaltung hat, wo sie denen, die sich verstricken lassen, Alles, was die Sinne reizen kann, bietet, nur keine Rückkehr zur Oberwelt. Einstmals kam nun, so lautet die Sage, ein Ritter und Minnesinger aus dem Frankenlande, Tannhäuser genannt, während einer seiner abenteuerlichen Fahrten durch die Welt auf der Wanderung nach der Wartburg begriffen, in der Dämmerung an dem benachbarten Hörselberge vorbei. Da sah er ein schönes, mit reizenden Gewändern geschmücktes Frauenbild in der hinabführenden Felsenpforte des Zauberberges stehen, das winkte ihm, und er vernahm aus der Tiefe den Klang süßer Lieder. Er folgte der schmeichelnd lockenden Einladung und verweilte ein ganzes Jahr lang (nach Anderen sieben Jahre) in dem Berge bei Frau Venus. Endlich überkam ihn das Gefühl der Sehnsucht nach der Oberwelt und Reue seiner Sünden, deren Vergebung er suchen wollte. Dagegen sträubte sich Frau Venus gar sehr; sie bot Alles auf, ihn wanken zu machen; sie wolle ihm eine ihrer Gespielinnen zum ehelichen Weibe geben, er möge an ihren rothen Mund gedenken, der zu allen Stunden lache. Tannhäuser antwortete, er begehre kein ander Weib, als das er sich in den Sinn genommen; wolle er nicht in der Hölle Gluth ewiglich verbrennen, nicht länger könne er bleiben, sein Leben sei krank geworden, und er rief die Jungfrau Maria an. Als er nun so bei seinem Entschluß beharrte, jedoch Rückkehr auf ewige Zeit angelobte, wenn er keine Gnade erlange, entließ ihn die Göttin betrübt; er ging aus dem Berge heraus und trat seine Bußfahrt nach Rom an. Hier bekannte er vor Papst Urban seine Schuld und flehte um Ablaß. Aber der wurde ihm von dem erzürnten heiligen Vater mit dem Spruche versagt: So wenig dieser dürre Stab, den ich in meiner Hand halte, je wieder grünen wird, so wenig wird dir Verzeihung und Gnade vor Gott, „kumbst du zu Gottes Hulde“, wie das Lied sagt. Sein jammerndes Bitten, ihm wenigstens ein Jahr für Reu' und Leid zu lassen, Gottes Trost zu erwerben, blieb erfolglos. Kummer- und verzweiflungsvoll, Maria, die reine Magd, von der er nun scheiden müsse, nochmals anrufend, zog der Ritter seines Weges zurück. Er ging wieder in den Berg hinein, wo ihn Frau Venus freudig willkommen heißt, und ist nie mehr herausgekommen. Am dritten Tage nach jenem Spruche des Papstes begann der Stab zu grünen, als Gnadenzeichen der allbarmherzigen göttlichen Liebe. Da sandte der Papst Boten aus in alle Lande, den Tannhäuser zu suchen und ihm das Wunder des Himmels zu verkünden; er war aber nicht zu entdecken, er saß im Berge, wo er sich sein Lieb erkohren, und muß nun dort weilen bis an den jüngsten Tag.

Oesterreich.

Wien, den 16. Januar. Die „Augsb. Allg. Ztg." bringt einen aus Deutschen Blättern aufgenommenen Artikel worin berichtet wird, daß es geglückt sei, von Berlin bis Mailand ununterbrochen, d. h. ohne daß die Depesche auf einer Zwischenstation aufgenommen und wieder weiter gegeben zu werden brauche, zu telegraphiren und es wird die Sache auf eine Weise dargestellt, als wäre dieser Versuch für die Oesterreichischen Telegraphen-Aemter neu gewesen. Wie aber dieses der Fall war, wird aus Nachstehendem erhellen: Seit mehr als 3 Monaten findet ein ähnlicher direkter Verkehr zwischen Wien und mehreren Hauptstädten des Auslandes, dann der entlegensten Stationen Oesterreichs, ja selbst zwischen den entferntesten Punkten des Kaiserreiches, z. B. Mailand und Lemberg (251 geographische Meilen) statt und es weisen die Register des Central-Telegraphenamtes in Wien allein in der ersten Hälfte des Monates November 1852 über 150 derartige Corespondenzen nach, worunter solche vorkommen, bei denen man mittelst Umwegen den Strom nicht weniger als 343 geographische Meilen durchlaufen ließ. Um diesen höchst wichtigen Versuch hervorzubringen, hat man sich aber nicht jenes im Auslande erfundenen Mittels, sondern einer auf Oesterreichischem Boden gemachten und daselbst weiter ausgebildeten Erfindung, nämlich der Translatoren, bedient. Gegenwärtig sind solche Apparate an allen wichtigen Telegraphenstationen aufgestellt und man erwartet, daß, wenn auch an den auswärtigen Stationen, wo es angezeigt ist, deren Aufstellung vollzogen sein wird, man direkt und ohne Umtelegraphiren eine Depesche von Triest bis London wird entsenden können. Es ist aber dadurch nicht blos an Zeit gewonnen, weil die Aufnahme einer Depesche und die Weitersendung derselben an mehrere Stationen überflüssig wird, sondern man erzielt auch eine größere Korrektheit der Korrespondenz, wo es gar leicht geschieht, daß beim Umtelegraphiren Verstöße vorfallen, welche den Sinn der Mittheilung affiziren. (Wien. Z.)

Frankreich.

Paris, den 17. Januar. Der gestrige halboffizielle Artikel über die fremde Presse ist fast der einzige Gegenstand, der die heutigen Journale beschäftigt. Alle drucken denselben nach und einige begleiten ihn mit Betrachtungen. Das „Pays" sagt: „Wir haben offenbar den würdevollen und gemäßigten Worten des „Moniteur" **Nichts** hinzuzufügen." Die Presse zollt der Regierung ihren vollen Beifall: sie freut sich, daß dieselbe den Insinuationen des englischen Journalismus mit dem Schweigen der Verachtung antwortet. Zugleich aber hebt sie hervor, daß der „Moniteur" anerkennt, daß zur Unterdrückung der Exzesse der Presse es hinreicht, sie der öffentlichen Verachtung anheimzugeben. Der gestrige Artikel im „Moniteur" hat übrigens eine sehr gute Wirkung hervorgebracht, da er erneute Friedensversicherungen enthält.

— Man spricht davon, daß Herr Dupin nicht mehr abgeneigt wäre, sich dem jetzigen Gouvernement anzuschließen. Man erzählt sogar, daß er Vicepräsident des Senats werden würde.

— Die Organisation des Guidenregiments schreitet rasch vor. Die Offiziere werden sämmtlich in der Militairschule wohnen.

— Der Bischof von **Nantes** hat in seiner Diöcese öffentlich Gebete angeordnet, um von Gott ein den Früchten der Erde gedeihliches Wetter zu erflehen.

Paris, den 18. Januar. Der gestrige Ball im Stadthause war sehr glänzend. Man tanzte bis zum frühen Morgen. Der Kaiser war nicht da, aber sonst alle Notabilitäten und auch mehrere Gesandte. Es cirkulirten dort viele Gerüchte. Man sprach von dem Austritt mehrerer Minister und sogar von der Heirath des Kaisers mit einem schönen Fräulein des Hofes, das in der letzten Zeit so viel von sich reden machte. Die Stimmung schien übrigens eine gedrückte zu sein. Es herrschte keine rechte Fröhlichkeit. Diese Stimmung scheint sich auf die heutige Börse ausgedehnt zu haben, denn dort herrschte eine Unruhe in allen Gemüthern, die Course gingen alle herunter, die 3proc. um 65 Cts., und **Jedermann erwartete irgend ein Ereigniß, aber Niemand konnte sich Rechenschaft darüber geben.** In den hohen Regionen muß etwas vorgehen. — Im Polizei-Ministerium herrscht seit einiger Zeit große Rührigkeit. Gewisse Einflüsse wollen eine Unterdrückung desselben, und man sucht sich deßhalb auf alle mögliche Weise nützlich zu machen. Seit die pariser Salons wieder eröffnet sind, haben die Herren der Polizei auch vollkommen zu thun; denn seit einem Monat hat sich die Opposition, die bis jetzt zum größten Theile auf dem Lande war, dorthin geflüchtet. Geschichten, Bonmots, Calembourgs, alle geistreich, aber alle gefährlich, cirkuliren in Masse, und der kaiserliche Hof wird dort in einer Art und Weise behandelt, die ihn wenig erbauen muß. Obgleich die Polizei von diesem Treiben und Thun Kenntniß hat, so kann sie doch dort nicht gut einschreiten. Wenn ich recht unterrichtet bin, so will man auch höchsten Ortes nicht, daß Gewaltmaßregeln in Anwendung gebracht werden, da man die Salons durch Güte, wenn auch nicht zu gewinnen, doch eher zum Schweigen zu bringen hofft. — Die überseeische Gesellschaft der Meßageries Nationales hat zwei Dampfschiffe, den Humboldt und den Franklin, angekauft. Diese Gesellschaft hat bekanntlich eine Dampfschiff-Verbindung zwischen Marseille, Aegypten und Konstantinopel eingerichtet und will ihrem Unternehmen jetzt eine größere Ausdehnung geben.

— Von allen Pariser Theatern, die nicht vom Staate subventionirt sind, begünstigt die Regierung ohne allen Zweifel das „Theatre national" am meisten. Dort werden kriegerische Scenen aus dem ersten Kaiserreich und der Republik von 1793 gegeben. Napoleon der Große und seine Generale sind dort die Helden aller Stücke. Es versteht sich von selbst, daß man nur Schlachten aufführt, wo die Franzosen Sieger waren. Bald sind es die Oesterreicher, bald die Preußen, bald die Russen, die von den Franzosen in die Flucht geschlagen werden. Auf die Oesterreicher hat man es aber besonders abgesehen, und es vergeht fast kein Abend, ohne daß dieselben mehrere Schlappen auf dem Boulevard du Temple erhalten. Bald ist es Napoleon, der dort als General der Republik, als Consul oder Kaiser auftritt, bald ist es einer seiner zahlreichen Lieutenants, der der Held des Stückes ist. Ganze Schlachten werden aufgeführt, Reitergefechte finden statt, die Kanonen donnern und das Gewehrfeuer der Infanterie knattert ohne Aufhören. Das entzückte Publikum nimmt den lebhaftesten Antheil an diesen Erinnerungen an eine glorreiche, wenn auch sonst vielfach traurige Zeit. Der Pulvergeruch entflammt es, und oft ertönt der begeisterte Ruf: „Es lebe Frankreich!" Das Theatre National hat nicht wenig dazu beigetragen, daß dem Pariser Gamin und Bewohner der Faubourgs eine gewisse Verachtung für das Ausland, und besonders für Oesterreich, eingeimpft wird. Die Feinde Frankreichs werden dort immer geschlagen, immer lächerlich gemacht, selbst ihre Costüme sind geeignet, die tiefste Verachtung hervorzurufen. Die Oesterreicher tragen dort immer Perücken, Zöpfe, ihre Haare sind gepudert, und der Pariser Gamin glaubt, daß seit 60 Jahren sich gar nichts geändert hat. Die Franzosen haben alle schönere, bessere Costüme. Der Oesterreicher erhält dort „la schlaque," wie man hier sagt, der Französische Soldat aber bewegt sich freier und ißt und trinkt mit seinem Offizier. Der Oesterreicher erscheint in diesen Stücken immer einfältig und wird von allen Seiten betrogen und angeführt. Der Franzose dagegen erscheint listig, spielt seinen Vorgesetzten lustige Streiche und übertrifft natürlich an Tapferkeit alle seine Feinde. Kein Wunder also, daß nach dem Ende des Stückes der Pariser Gamin stolz sein Theater verläßt und sich die erste Nation dünkt, trotz dem Staatsstreich und seinen Consequenzen. Masséna, ein eben so ausgezeichneter General als abenteuerlicher Charakter, ist jetzt der Held, der seit einigen Tagen jeden Abend in dem Boulevard-Theater bewundert wird. Die Hauptpunkte seines Lebens werden dem Publikum vorgeführt. Scenen in den Bivouaks und Wachtstuben, eine komischer wie die andere, wechseln mit Gefechten und militairischen Aufzügen ab, und obgleich sich sonst die Stücke dieses Theaters mehr oder weniger ähnlich sehen, so finden dieselben doch immer Beifall und entzücken seit drei Monaten das Publikum.

Paris, den 19 Januar. Gestern hieß es an der Börse, der Kaiser werde Mademoiselle de Montijo heirathen; heute heißt es dort: Der Kaiser hat heute Nachts in der Capelle der Tuilerieen mit der blonden Spanierin den Trauring gewechselt, und Frankreich hat eine Kaiserin. Sie werden staunen und nicht daran glauben, selbst nicht, wenn ich Ihnen mittheile, daß alle Börsencourse gefallen sind, daß ein panischer Schrecken dort herrschte, daß die Minister ihre Entlassung eingereicht haben, und der Kaiser sie angenommen hat. (Eine Nachricht, die sich **nicht bestätigt** hat.) Sie können sich keinen Begriff von der Aufregung machen, in der sich Paris befindet. Man spricht schon von einer revolutionären Politik der Tuilerieen, einem Bund mit der Revolution und einem Kriege mit dem Ausland. Merkwürdiger Weise veröffentlicht heute der Siècle einen Artikel, worin er mit den Tuilerieen vereint gegen das Ausland auftreten will, falls sie mehr Freiheit bewilligen werden. Wer weiß, ob der Imperialismus die Anerbietungen des gemäßigten Republicanismus nicht annimmt, und Frankreich sich wieder an die Spitze der Revolution stellt, obgleich sein Staats-Oberhaupt sich Kaiser nennt! In den diplomatischen Kreisen herrscht ebenfalls die größte Bestürzung; dort hatte man ein solches Ereigniß nicht erwartet.

Fräulein v. Montijo, aus einer der größten Familien Spaniens, ist die Schwester der Herzogin v. Alba. Sie ist eben so ausgezeichnet durch die Ueberlegenheit ihres Geistes, als durch die Reize einer vollendeten Schönheit. Nach einer pariser Correspondenz der Independance Belge ist Fräulein v. Montijo bloß von väterlicher Seite Spanierin; ihre Mutter ist eine Engländerin. Die Kaiserbraut zählt etwa 25 Jahre, seit vier Jahren warb der reichste Mann in Spanien, der Herzog von Ossuna, vergeblich um ihre Hand. Ihre Mutter, die Herzogin v. Montijo, ist sehr reich und hat in Spanien eine ziemlich bedeutende politische Rolle gespielt.

— Zu Vaugirard (bei Paris) hat (wie Pos. Ztg. Nr. 16. auch gemeldet) die Polizei dieser Tage nach heftigem Widerstande, wobei einige Agenten verwundet wurden, in einem Wirthshause Männer verhaftet, welche angeblich im Auftrage des londoner revolutionären Comite's nach Paris gekommen waren, um den Kaiser zu ermorden. Nur eines dieser Individuen ist ein Franzose, aus einem lothringischen Departement, der nach dem 2. Dezember zur Transportation verurtheilt, dessen Strafe jedoch umgewandelt wurde; die anderen Beiden, welche unter seiner Leitung handelten, sind Italiener. Sie sollen dem Kaiser zu Pferde in den elyseeischen Feldern gefolgt sein; die Polizei war aber schon seit einigen Monaten auf ihrer Spur.

Großbritannien und Irland.

London, den 16 Januar. Nach den neuesten Berichten aus Ostindien scheint mit der Wiedereinnahme von Pegu der Kreis der Offensiv-Operationen auf dem Kriegsschauplatze in Birma vor der Hand geschlossen, und es handelt sich zunächst darum, die zu definitiver Einverleibung in das immer unförmlicher anschwellende ostindische Kolonialreich bestimmten Gebiete von Pegu und Prome von den letzten Resten feindlicher Elemente zu säubern und der britischen Herrschaft dort eine sichere Unterlage zu geben. Was die Organisation des neuen Länderzuwachses betrifft, so ist Kapitain Phayre mit der Oberleitung beauftragt und auch schon Befehl gegeben worden, ein Regiment einheimischer Soldaten auszuheben. Uebrigens herrscht in ganz Ostindien, d. h. unter der herrschenden Klasse, über die vom Mutterlande aus befohlene Zurückhaltung, die, wie man behauptet, in längstens fünf Jahren zur Erneuerung des Krieges führen müsse, große Verstimmung, und man macht es dem General Godwin zum Vorwurfe, daß er nicht dem Kollegium der ostindischen Kontrolle entweder den Gehorsam aufgesagt oder seinen Degen vor die Füße gelegt habe. Ja noch jetzt, meint man, hätte er den Rückweg von Pegu nach Rangun wohl über Umerapura antreten können. Seuchen und schlechte Verpflegung haben mehr Schaden angerichtet als der Feind, was sich schon aus der Thatsache beurtheilen läßt, daß von der aus 1400 Mann bestehenden Besatzung von Martaban 870 Fieberkranke im Spitale liegen. — Auf dem Irawaddy begegneten einander die Dampfer „Mozuffer" und „Mahamuddy", ersterer mit der Kalkutta-Post, letzterer mit einem Theile der nach Pegu bestimmten Truppen. Ein Stabsoffizier derselben rief den „Mozuffer" um Neuigkeiten an. „Gute Nachrichten für Euch Soldaten", lautete die Antwort, „das alte Weib, der Godwin, ist abgesetzt, und Sir John Cheape zu seinem Nachfolger ernannt." Der Fragende war aber Niemand anders gewesen, als General Godwin selber, und die Antwort hatte leider seine ganze Umgebung gehört.

— General Rosas scheint nicht an die Rückkehr nach dem Plata zu denken. Er hat zu Southampton eine Villa auf längere Zeit gemiethet.

— Ein Herr Hurling stellt die Berechnung auf, daß die kalifornischen und australischen Goldentdeckungen mindestens die Goldzirkulation jährlich um 43 Millionen Pfd. St. steigern würden. Die Gesammtgoldzirkulation auf 250 Millionen Pfd. St. angeschlagen, würde dieselbe binnen 7 Jahren sicherlich verdoppelt sein.

— Die große Geflügelausstellung in London macht entschiedenes Glück. Am letzten Dienstage war, obgleich das Entree 5 Schilling betrug, die Menge der Besucher nicht gering, und an den folgenden Tagen, wo der Eintrittspreis auf 1 Schilling ermäßigt war, fand ein solcher Zudrang statt, daß die Leute Mühe hatten, sich frei und bequem zu bewegen. Die Versteigerung des Federviehs hat bereits begonnen, aber im Allgemeinen der Erwartung nicht entsprochen, wenn auch in einzelnen Fällen enorme Preise erreicht wurden. So wurden für einen Truthahn nebst Henne 28 Guineen bezahlt. Ein Plakat im Ausstellungslokal bemerkt, daß alle während der Ausstellungszeit gelegten Eier zerstört werden und Jeder, der eins davon mitnehmen werde, auf der Stelle verhaftet werden würde.

London, den 18. Januar. Die „Times", die „Morning Chronicle" und der „Morning Advertiser" antworten heute dem Pariser „Moniteur" auf seinen die Englische Presse betreffenden Artikel (s. Pos. Ztg. Nr. 18.) Die Erwiderungen, behaupten sie, hätten niemals die Absicht gehabt, das Französische Volk zu beleidigen. Die „Times" sagt namentlich: „Unsere Antwort kann leicht, präzis und bündig gegeben werden. Wir sind im „Moniteur" angeschuldigt, Folgendes gesagt zu haben: „„Ein Senat, feiger als der des Kaisers Tiberius, hat dem Kaiser die überschwenglichste Macht verliehen, und mit einem einzigen Zug alle dem Volke übrig gebliebenen Bürgschaften zerstört u. s. w."" Diese Worte sollen in einem Artikel unserer Nummer vom 2. Dezember enthalten sein. Aber erstens fiel der 2. Dezember auf einen Sonntag, wo gar keine „Times"-Nummer erscheint, und dann hat diese oder eine ähnlichklingende Stelle gar nie in einer Spalte der „Times" gestanden." Das Citat sei nicht echt; die Wirkung, die diese Beschuldigung und Herausforderung auf die öffentliche Meinung in Frankreich ausüben möchte, sei für sie (die „Times") von geringer Bedeutung, obwohl so viel klar sei, daß, wenn jene Ausdrücke wirklich die der „Times" wären, sie durch die Französische Regierung zur Kenntniß von Tausenden von Lesern gebracht worden, die sie in den Spalten der „Times" nie zu Gesicht bekommen hätten; und wenn man diese Ausdrücke schon im Englischen für unheilstiftend halte, so sei es doch inkonsequent, sie dort, wo man die Französische Sprache kenne, zu verbreiten. Die Absicht im „Moniteur" scheine aber die zu sein, die Wirkung der Englischen Presse im Auslande zu schwächen. Hierauf läßt die „Times" neue Ausfälle gegen die Regierung und Umgebung des Kaisers folgen, behauptet aber dabei, es sei weder ihre Neigung, noch ihr Beruf, in weitere Details dieser Art einzugehen; im Gegentheil habe sie seit der Proklamirung des Kaiserreichs ihre Aufmerksamkeit lediglich auf diejenigen Momente gerichtet, durch welche die auswärtige Politik Frankreichs und dessen Beziehungen zu den anderen Regierungen affizirt werden könnten, so z. B. auf die Art der Anerkennung des Kaiserthums, auf die Rüstungen in Cherbourg und auf die kritische Lage der französischen Finanzen. Beinahe aber scheine es, als suche die Französische Regierung nach Anlässen zu Gegenbeschuldigungen gegen England, die von dieser Seite doch in keiner Weise geboten worden seien. Ueber die Französischen Finanz-Operationen bemerkt die „Times": Die Mobiliar-Kreditbank wird bald eine schwere Probe zu bestehen haben. Bis jetzt hat die Bank derselben 150 Millionen Franken vorgeschossen. So sagt ihr Ausweis. Aber wir haben in dieser Sache noch ganz andere Thatsachen erfahren. Unter den Kaufleuten ist es eine bekannte Sache, daß man in den letzten Wochen ganz ungewöhnliche Anstrengungen gemacht hat, auf verschiedene ausländische Deckungen hin, in London Geld aufzunehmen, und zwar soll dies von Häusern geschehen sein, deren Stellung anscheinender Weise dergleichen Manipulationen nicht erheischt. Geldopfer habe die jetzige Französische Regierung bis jetzt nicht gescheut; aber es sei noch sehr die Frage, ob in den großen kommerziellen Verhältnissen Frankreichs eine wirkliche und dauernde Besserung eingetreten, wenn man die Beseitigung eines unmäßigen politischen Angstgefühls, die ebenfalls nur temporär sei, als solche gelten lassen will; gewiß sei es dagegen, daß nichts geschehen, um Frankreich über eine eventuell hereinbrechende Handelskrise glücklich hinüberzubringen. Im Gegentheil, meint die „Times", dieselben politischen Momente, denen man die allgemeine Wohlfahrt zuschriebe, würden die Verantwortung für jeden Umschlag des Glückes zu tragen haben. Es sei übrigens eine Genugthuung, zu wissen, daß, bei der jetzigen Lage Europas, die zeitweiligen Verlegenheiten durch jeden politischen Akt, der auf eine Störung des allgemeinen Friedens hinziele, in eine nationale Katastrophe würden verwandelt werden. Für den Augenblick sei dieses eine Garantie mehr für die Ruhe des Kontinents, aber die Finanzverhältnisse Frankreichs, so wie man sie voraussehen könne, seien

---

Dies die einfache, aber sinnige und bedeutungsvolle Tannhäuser-Sage, die Jakob Grimm (Deutsche Mythologie S. 524) eine der anziehendsten des Mittelalters nennt, in welcher die Sehnsucht nach dem alten Heidenthume und die Härte der mittelalterlichen Geistlichkeit rührend geschildert seien.

Durch die alte Tannhäuser-Dichtung, so zeigt v. d. Hagen, ist der Tannhäuser sogar mit dem uralten Helden- und Götterkreise in Verbindung gekommen. Denn Chriemhildens Hochzeit, von welcher der treue Eckeward (Eckart) in den Nibelungen warnt, ist durch ihren zauberischen Rosengarten und die Kämpfe darin mit der wilden Jagd der Frau Hulda (den nächtlichen, bis zur Götterdämmerung währenden Kämpfen bei der nordischen Kriegsgöttin Hilda) und dem wüthenden (Wodan's) Heere verschmolzen, welche aus einem Zauberberge hervorziehen und darin hausen; und wie der so noch sprüchwörtliche alte treue Eckart mit weißem Stabe dem wüthenden Heere warnend voranschreitet, so setzt ihn die Heldensage auch vor den Venusberg als Warner bis zum jüngsten Tage; nachdem sie dicht vorher den Hauptthelden der Nibelungen-Kämpfe und des Rosengartens, Dietrich von Bern (dessen Vettern, die Harlungen, Eckeward beschützt), durch einen Zwerg von der Welt abrufen läßt. Und so ist auch in des Schwäbischen Hermann von Sachsenheim Dichtung (1450), wie er seiner Minneschuld wegen in den Venusberg durch einen Zwerg entführt wird, Eckeward sein Warner und Fürsprecher im Minnegerichte gegen die böse Mörin, nämlich die schwarze Brunhild aus dem Rosengarten, welche hier die meiste Gewalt bei Frau Venus hat; und der **Tannhäuser** aus Frankenland ist Gemahl der Venus und König, der mit seinen zwölf Rittern das Urtheil gegen Hermann spricht, von welchem dieser jedoch sich auf Frau Abenteure beruft und befreit wird, wobei der Tannhäuser nur als ein Schattenkönig erscheint, der auch im Turnier von Frau Abenteure besiegt wird. Endlich hat der Baierische Geschichtschreiber Johann Thurmayer (Aventinus) aus verworrener Erinnerung der Sagen und Lieder vom Tannhäuser und des nach ihm benannten Meistergesangs („der alt Danhäuser"), ihn sogar zu einem der uralten vergötterten Deutschkönige gemacht, der mit Semiramis und ihren Amazonen weite Heerfahrten ins Morgenland gethan.

Uebrigens ist hier noch Eichendorff's schöne Novelle „Das Marmorbild," welche dieselbe Sage poetisch behandelt, hervorzuheben. Frankl's großes Epos „Tannhäuser" haben wir nächstens zu erwarten.

Der beiden stofflichen Vorlagen über den Sängerkrieg und den Ritter Tannhäuser bemächtigte sich **Richard Wagner**, um sie in einer romantischen Oper dramatisch zu gestalten. Sie boten ihm willkommene Veranlassung und günstige Unterlage, seinen in dem Buche „Oper und Drama" (drei Theile. Leipzig, J. J. Weber, 1852) später theoretisch niedergelegten Ideen über das musikalische Drama Ausdruck zu geben.

Der Tannhäuser (**Tanhuser**), ungefähr vom Anfange des 13. Jahrhunderts bis gegen 1270, ist übrigens so wenig wie die Wartburg-Sänger eine blos mythische Figur. Franz Müller hat darüber Folgendes zusammengestellt: „Von dem Oesterreichisch-Baierischen Hause der Freiherren von Tanhusen, nach späteren Ueberlieferungen aus Franken stammend, Anhänger der Hohenstaufen gegen den Papst, fahrender Ritter und zugleich fahrender Sänger, wahrscheinlich auch Theilnehmer an einem Kreuzzuge, bildete er mit den Sängern Nithart, Pfeffel, Bruder Wernher, deren Gedichte, gleich denen des Tanhuser, uns die Manesse'sche Sammlung mittelhochdeutscher Liederdichter aufbewahrt hat, die Umgebung des letzten Babenbergers, Friedrich's des Streitbaren, welcher selbst mit ihm im Mai den Tanzreigen vorsang und vortanzte, „den Frauen den Reigen sang," wie Tanhuser von seinem fürstlichen Gönner sagt, den er in einem seiner eigenthümlichen Lieder oder Laiche begeistert besingt.

Ueber die Lebensverhältnisse und Schicksale des Tanhuser lassen sich aus den mannigfaltigen Andeutungen in seinen Liedern, nach Anleitung v. d. Hagen's über die Minnesänger, noch folgende Momente zusammenfassen:

„Wie er des Helden von Oesterreich, Friedrich, nie vergessen kann, so klagt er, daß mit dessen Tode alle Freude und alles äußere Glück ihm gestorben; er war durch seinen hohen Gönner, singt er, „vom Gaste zum Wirthe" ehrenvoll behauset worden, hatte von ihm einen schön gelegenen Hof in Wien, Leupoldsdorf bei Luchse, und ein schönes Gut in Hinperg empfangen. Nach dem Hinscheiden seines Wohlthäters verfiel er in Noth, er verpfändete und verzehrte seine Habe durch schöne Frauen, guten Wein, leckern Imbiß und wöchentlich zwei Mal Baden, so daß ihm endlich dies alles widerwärtig ward. Sein Haus steht, seufzt er weiter, ohne Dach, seine Stube ohne Thür, sein Keller ist eingefallen, seine Küche verbrannt, sein Stadel (Scheuer) leer; sein Roß geht zu schwer, sein Säumer zu leicht, seine Knechte sind unberitten. Er muß wieder als Gast umherziehen, und die Wirthe heißen ihn selbst im rauhen Winde, in Sturm und Wetter, weiter reiten. Er beklagt, kein Landesherr zu sein, damit er auch etwas von dem aus Wälschland gebrachten Golde erhalte; dennoch will er nichts von dem vielen Gute, das andererseits aus **Thüringen** komme, wo er, wie unerfahren („tumb") er auch sei, doch leicht einen freigebigen Herrn fände; lieber will er, immerdar arm, fest an der Krone halten und den König preisen, ohne zu wissen, wann dieser ihm lohne. Mit dem Deutschen Kaiser Friedrich (gest. 1250) machte er seine oben erwähnte Kreuzfahrt (1228), die er in einem großen Reiselaiche beschreibt. Auf diese Kreuzfahrt bezieht sich auch sein Bild in der auf der Pariser Bibliothek befindlichen Handschrift der Manesse'schen Sammlung, welches den zwischen zwei emorsteigenden Blumenranken, über denen Helm und Schild schweben, stehenden Dichter darstellt, auf dem Haupte eine grüne Mütze, im langen, weiten, hellgrünen Rocke, die linke Hand vor der Brust aufgehoben, mit der rechten den weißen, über beiden Schultern liegenden Mantel fassend, der ein großes schwarzes Kreuz trägt.

Nach seines zweiten fürstlichen Gönners, Otto's II. von Baiern, Tode wurde der Tanhuser bald wieder ein unstäter Gast und fahrender Sänger, daher klagt er, daß die, welche ihm, als es ihm wohl ergangen, „holde Mage" (Verwandte) gewesen, nun den Rücken kehren, daß er allen weichen müsse, die sonst ihm wichen, daß sie nun Wirthe seien, die vordem mit ihm Gäste waren.

Ueber das Ende dieses Ritters und Sängers, aus dessen Selbstschilderung der Grundton eines unstäten, fahrenden, vielbewegten, abenteuerlichen Lebens, eines wechselvollen Schicksals entgegenklingt, ist etwas nicht bekannt; doch scheint er nicht lange nach 1266 gestorben zu sein; wenigstens verräth sich nirgends, daß er die Zeit Rudolph's von Habsburg (1273) noch erlebt habe.

Die Schrift von Franz Müller ist mit R. Wagner's Portrait geschmückt und Dr. Franz Liszt gewidmet, der sich bekanntlich dauernde Verdienste um die Anerkennung der Wagner'schen Compositionen erworben hat.

von der Art, daß man England nur die allergrößte Vorsicht im Handels- und Geldverkehr mit dem benachbarten Kaiserstaate empfehlen könne.

— General Hardinge, der Oberst Gordon (ein Sohn des Grafen Aberdeen) und Herr Woultan, ein Nord-Amerikaner, besichtigten gestern das Arsenal in Woolwich und ließen mit einer neuerfundenen, am Schloß zu ladenden Büchse Versuche anstellen. Die Waffe unterscheidet sich in mehren Einzelnheiten von der sogenannten Minié-Büchse, sie braucht feineres Pulver und kleinere Kugeln, so daß beim Scheibenschießen der heftige Wind ungewöhnlichen Einfluß auf das Blei hatte; sie ladet sich aber sehr bequem, durch eine längliche Oeffnung am Schwanzstück des Rohrs, in welche die Patrone gelegt und durch einen Federdruck zurechtgeschoben wird. In 15 Minuten wurde eine Büchse 100 Mal geladen und abgefeuert; die Kugel traf die Scheibe auf 500 Yards. In Woolwich arbeitet auch eine neu erfundene Maschine, die ohne menschliche Hülfe 10,000 Büchsenkugeln in der Stunde anfertigt.

Spanien.

Madrid, den 11. Januar. Die amtliche Zeitung enthält heute eine Verfügung, welche die Entlassung des Ministers Aristizabal annimmt. Llorente übernimmt das Finanzministerium. Antonino Benavides ist in das Ministerium des Innern eingetreten. Der Bautenminister ist noch nicht ernannt. Die neuen Minister haben bereits den Eid der Treue geleistet. — Der gemäßigte Wahlausschuß setzt seine Thätigkeit fort und schlägt den Wählern der Hauptstadt Mon, Pidal, Mendizabal, Lujan 2c. als Candidaten vor. — Die Regierung hat einigen Moderirten gestattet, Wahlversammlungen abzuhalten.

Locales 2c.

Posen, den 22. Januar. Der Geburtstag unseres großen Friedrich, der 21. Januar, naht und über hundert aus Seiner Zeit in sorgenvoller Lage noch lebende Veteranen vertrauen der helfenden Fürsorge „des Curatoriums der Allgemeinen Landesstiftung zur Unterstützung der vaterländischen Veteranen und invaliden Krieger als Nationaldank", daß dieser Tag ihnen eine erhebende Erinnerung an Den bereiten werde, welcher sie einst um die Fahnen versammelte, die den Ruhm und die Tapferkeit Preußens vor aller Welt glorreich bezeugten. Zur Erfüllung der bescheidenen Hoffnungen jener Braven fordert der Präsident des erwähnten Curatoriums, General v. Maliszewski, in den Berliner Blättern dringend auf. Auch in unserer Stadt ist ein Provinzial-Commissariat der allgemeinen Landesstiftung zwar erst in der Bildung begriffen, doch von dem eifrigen Wunsche beseelt, durch eine Feier des 21. Januars, den ersten der drei Hauptfeiertage der Stiftung, zum erfolgreichen Gedeihen dieses wahrhaft nationalen, patriotischen Instituts im Ganzen und insbesondere in unserer Provinz kräftig mitzuwirken. Es rechnet dabei fest auf den anerkannten Eifer der Kreis-Commissariate und unterliegt es wohl keinem Zweifel, daß dieselben alle ihnen zu Gebote stehenden Mittel aufbieten werden, den Veteranen ihrer Bezirke ein erfreuliches Fest zu bieten.

Posen, den 22. Januar. Im Laufe der nächsten Woche kommen nachstehende Anklagesachen vor dem Schwurgericht zur Verhandlung:

Am Montag, den 24. Januar, 1) gegen Ferdinand Marquard wegen vorsätzlicher Körperverletzung; 2) gegen Joseph Studzinski und Carl Freihube wegen versuchten schweren Diebstahls.

Am Dienstag, den 25.: 1) gegen Michael Scheibner wegen eines schweren Diebstahls nach einmaliger Verurtheilung wegen Diebstahls; 2) gegen v. Bialkowski wegen Verübung einer ein hochverrätherisches Unternehmen vorbereitenden Handlung; 3) gegen Michael Walkowiak wegen eines nach dreimaligen Verurtheilung wegen Diebstahls verübten schweren Diebstahls; 4) gegen Florian Wiśniewski wegen gewaltsamer Verübung einer auf Befriedigung des Geschlechtstriebes gerichteten unzüchtigen Handlung, so wie gegen Johann Purgiel und Johann Garsztka wegen Theilnahme an der gedachten Handlung.

Am Mittwoch den 26.: 1) gegen Moritz Winterfeld wegen Raubes und einfachen Deiebstahls nach mehr als zwei Mal erfolgter Verurtheilung wegen Diebstahls, gegen Ferdinand Wilhelm wegen Raubes, und gegen Louis Wettke wegen Theilnahme am Raube; 2) gegen Eduard Lonski wegen eines nach mehrmaliger rechtskräftiger Verurtheilung wegen Diebstahls versuchten Diebstahls; 3) gegen Bartholomäus Kaczkowiak wegen Raubes.

Am Donnerstag den 27.: 1) gegen Ignatz Plocieniczak wegen einer unzüchtigen, an einer Frauensperson mit Gewalt verübten, auf Befriedigung des Geschlechtstriebs gerichteten Handlung; 2) gegen Andreas Nowakowski wegen eines schweren Diebstahls nach vorhergegangener 3maliger rechtskräftiger Verurtheilung wegen Diebstahls, und gegen Anton Dzwoniarek wegen zwei schwerer Diebstähle nach vorhergegangener zweimaliger rechtskräftiger Verurtheilung wegen Diebstahls; 3) gegen Joseph Napierala wegen eines nach vorhergegangener einmaliger rechtskräftiger Verurtheilung wegen Diebstahls verübten Diebstahls.

Am Freitag den 28.: 1) gegen Anton Ignaszak wegen eines Amtsverbrechens; 2) gegen Wawrzyn Racek wegen schweren Diebstahls nach vorgängiger zweimaliger Verurtheilung wegen Diebstahls, so wie gegen Valentin Kaplan und Michael Wolinski wegen schweren Diebstahls nach mehrmaliger Verurtheilung wegen Diebstahls; 3) gegen Mathäus Frąckowiak wegen schweren Diebstahls nach mehr als zweimaliger Verurtheilung wegen Diebstahls.

Am Sonnabend den 29.: gegen Jakob Depa wegen vorsätzlicher Körperverletzung, welche den Tod des Verletzten zur Folge gehabt hat.

Als Vorsitzender des Gerichtshofes wird während der diesmaligen Session der Kreisgerichts-Direktor Cleinow aus Samter fungiren.

— Der an der Wasserscheu erkrankte achtjährige Knabe (vergleiche Nr. 16. d. Ztg.), welcher nach den fürchterlichsten Wuthausbrüchen, worin er nur unartikulirte Laute ausstieß und mit schaumerfülltem Munde um sich biß, später ruhiger wurde und bei voller Besinnung war, ist apoplektischen Krämpfen in dem Franziscaner-Kloster am Tage nach seiner Aufnahme verstorben.

§ Bromberg, den 21. Januar. Die erste diesjährige, überhaupt aber die 14., Schwurgerichtsperiode der Kreise Bromberg, Inowraclaw und Schubin, beginnt hier am Montage, den 24. d. Mts. und wird bis zum 5. Februar c., bis zu welchem Tage Termine anberaumt sind, dauern. Wegen Mangels an Raum sollte für die künftigen Schwurgerichtssitzungen, wie ich das auch in einem früheren Berichte einmal mitgetheilt habe, ein Privatsaal gemiethet werden; da man jedoch außer einigen Tanzsälen, die man ungeeignet fand, kein passendes Lokal auffinden konnte, so ist's beim Alten geblieben und die Sitzungen finden daher nach wie vor in dem bisherigen Saale des Kreisgerichts statt. Zum Vorsitzenden des Schwurgerichts der bevorstehenden Schwurgerichtsperiode ist der Kreisgerichtsdirektor v. Stöphasius aus Inowraclaw ernannt worden. Unter den 35 Untersuchungssachen befinden sich 15 wegen Diebstahls, 1 wegen Raubes auf öffentlicher Straße und Versuchs einer Frauensperson Gewalt anzuthun, 1 wegen versuchter Nothzucht, 3 wegen vorsätzlicher Brandstiftung, 6 wegen vorsätzlichen Meineides resp. Verleitung dazu, 3 wegen vorsätzlicher schwerer Körperverletzung, 4 wegen Urkundenverfälschung und 2 wegen Zusammenrottens zum gewaltsamen Ausbruche aus dem Gefängnisse.

— Zu Kgl. Wierzchuczyn ist ein in seiner Art gewiß selten vorkommender Diebstahl begangen worden. Der Dienstjunge Joh. Lewandowski aus Wierzchuczyn begab sich am 21. Juli pr. während der Abwesenheit der Käthner Kleiberschen Eheleute in deren Wohnung und schnitt von 2 Röcken, 1 Paar Beinkleidern, 1 Mantel und 1 Weste sämmtliche Knöpfe ab und entfernte sich damit; außerdem soll er noch 8 Sgr. 7 Pf. und ein Stück Brot nebst etwas Butter mitgenommen haben. Der Gerichtshof verurtheilte den geständigen Angeklagten in der Sitzung vom 10. d. Mts. zu 1 Woche Gefängniß.

— In dem Friedländerschen Wucherprozeß (Nr. 15 d. Ztg.) ist zu berichtigen, daß der Staatsanwalt gegen Friedländer sen. nicht eine Geldbuße von 5010 Rthlr. und 500 Rthlr., sondern von 540 u. 500 Rthlr., also im Ganzen von 1040 Rthlr. beantragte.

— Dem bei der Ostbahn beschäftigt gewesenen Regierungsrathe Ziegert, der in diesen Tagen Bromberg verlassen wird, um sich nach seinem neuen Bestimmungsorte, Posen, zu begeben, sind kürzlich an drei verschiedenen Abenden Abschiedssoupers gegeben worden, und zwar von den höheren Eisenbahnbeamten in Moritz-Hotel, von den hiesigen Kreisrichtern und von der hiesigen Liedertafel. Herr Ziegert ist in vielen Kreisen unserer Stadt recht beliebt gewesen und soll nur ungern aus Bromberg scheiden.

§ Schneidemühl, den 20. Jan. Vor dem gestrigen Schwurgericht stand ein junger Mensch von 18 Jahren, angeklagt, neun verschiedene Verbrechen begangen zu haben, die sich auf Urkundenfälschung, Führung eines falschen Namens, Betrug und einfachen Diebstahl reduziren lassen. Er bekannte sich überall für schuldig und erzählte umständlich, wie er alle diese Verbrechen begangen, woraus hervorging, daß er viel Geschicklichkeit bei Ausübung derselben entwickelt hat. Die Mitwirkung der Geschwornen war deshalb nicht nöthig. Der Gerichtshof verurtheilte ihn zu 6 Jahr und 8 Monat Zuchthaus.

In der heutigen Schwurgerichts-Sitzung wurde die unverehelichte Regine Nagel auf die Anklagebank geführt, angeklagt, verschiedene schwere Diebstähle vollführt zu haben. Verschiedene Zeugen bekundeten, daß die R. Nagel, wo die Leute im Sommer auf Arbeit gehen und die Wohnungen zuzuschließen pflegen, Scheiben aus den Fenstern herausgenommen, in die Häuser hinein gestiegen und verschiedene Sachen gestohlen habe. Auch habe sie aufgepaßt, wo die Leute beim Weggehen den Schlüssel zu verwahren pflegten, nahm alsdann denselben, öffnete die Thür und stahl aus dem Hause was ihr gefiel. Die Geschworenen sprachen das Schuldig über sie aus und wurde sie zu 12 Jahr Zuchthausstrafe und Stellung unter polizeiliche Aufsicht verurtheilt.

Ferner erschien der Kolonist Friedrich Kleist aus Gołęcz auf der Anklagebank. Die Anklage lautete auf Urkundenverfälschung. — Kleist war im Jahre 1851 Probsteipächter in G. Der neu angekommene Probst, nunmehr sein Prinzipal, eröffnete ihm, daß er nothwendig 50 Rthlr. gebrauche, wenn er ihm diese schaffe, so könne er wieder Pächter der Probsteigrundstücke bleiben. Kleist zeigte sich sehr bereitwillig, seinem Prinzipal die 50 Rthlr. zu beschaffen, ging zu dem Jüdischen Kaufmann Reis in Gołęcz hin und stellte ihm vor, daß er augenblicklich 50 Rthlr. brauche. Reis, der mit dem Kleist schon früher verschiedene Geschäfte gemacht, erwiderte: er wolle ihm gern 50 Rthlr. geben, aber sie müßten irgend ein Geschäft abschließen. So verkaufte Kleist dem Reis ein Paar Stein Wolle, aber den Stein zu 36 Pfund gerechnet und für den Preis zu 10 Rthlr., und $1\frac{1}{2}$ Wispel Roggen à 21 Rthlr., und empfing, nachdem ein schriftlicher Kontrakt aufgenommen war, darauf 50 Rthlr. Kleist hat an den Reis 108 Pfund Wolle abgeliefert, also 3 Stein, $5\frac{1}{2}$ Scheffel Kartoffeln und die 50 Rthlr. abgegeben. Den Roggen konnte er aber nicht liefern, weil er in diesem Jahre keinen übrig gehabt. Reis änderte daher den früher geschlossenen schriftlichen Vertrag dahin, daß Kleist ihm den Roggen oder einen angemessenen Preis dafür nach Michaeli d. J. geben solle. Da Kleist darauf nicht eingehen wollte, so änderte Reis das d in k um, so daß es lautete „künftigen Jahres". Später verklagte Reis den Kleist und behauptete, daß der Zahlungs-Termin zu Michaeli d. J., d. h. 1852, gewesen sei und behauptete, daß das d in k vom Kleist umgeändert und der Kontrakt verfälscht sei. Gegen Kleist war kein anderer Zeuge, als der Reis selbst, aufgetreten, der ein hohes Interesse bei der Sache hatte. Kleist, ein höchst ehrwürdiger alter Mann, behauptete mit aller Bestimmtheit, daß Reis selbst das d in k umgeändert habe. — Der Staatsanwalt führte aus, daß Reis bei diesem Geschäfte einen abscheulichen Wucher getrieben und seiner Aussage daher durchaus kein Glaube beizumessen sei, ja daß er seine Bestrafung wegen Wucher beantragen müsse. Der Vertheidiger führte diese Auseinandersetzung des Staatsanwalts noch weiter aus und berechnete namentlich, daß Reis von Kleist 97 Prozent genommen und forderte die Staatsanwaltschaft auf, den Reis in Anklagestand zu versetzen, was diese auch zu thun versprach. Kleist wurde einstimmig freigesprochen. — Dieser Fall ist wiederum ein Beweis von der Vortrefflichkeit des öffentlichen Schwurgerichtsverfahrens.

Musterung Polnischer Zeitungen.

Den Mittheilungen der Polnischen Zeitungen zufolge hat die plötzliche und unerwartete Abreise des Fürsten-Statthalters des Königreichs Polen nach St. Petersburg in Warschau großes Aufsehen erregt, da der jährliche Besuch des Fürsten beim Kaiser sonst nur zu Ostern zu erfolgen pflegte. Einige bringen diesen Besuch mit den Rüstungen Rußlands, von denen jetzt viel die Rede ist, und mit andern politischen Combinationen in Zusammenhang; Andere wollen daraus schließen, daß der Kaiser sobald nicht nach Warschau kommen werde, wie einige Zeitungen bereits gemeldet hatten. Die jährliche große Vorstellung sämmtlicher Civil- und Militärbehörden am Russischen Neujahrstage in Warschau hat diesmal vor dem Militär-Gouverneur, Fürsten Gorczakow stattgefunden.

Der Berliner Korrespondent des Czas bemerkt in Nr. 12., daß fast sämmtliche Polnische Deputirten an dem letzten Hoffeste in Berlin Theil genommen und daß Se. Majestät der König sich sehr angelegentlich mit dem Grafen Cieszkowski und mit Herrn v. Węsierski unterhalten habe; mit dem ersteren habe derselbe über Frankreich gesprochen.

Der Wiener Correspondent desselben Blattes stellt es in Nr. 13. in Abrede, daß das Notifications-Schreiben des Wiener Cabinets wegen Anerkennung des Französischen Kaiserthums in Lateinischer Sprache abgefaßt gewesen sei, wie die Deutschen Zeitungen gemeldet haben; dasselbe sei vielmehr, wie alle diplomatischen Documente, in Französischer Sprache abgefaßt gewesen. Derselbe Correspondent behauptet ferner, daß die in den Zeitungen verbreitete Gerüchten von einer zwischen dem Pariser Cabinet und den drei Nordischen Höfen, in Folge der verzögerten Anerkennung des Französischen Kaiserthums eingetretenen Kälte völlig grundlos sind.

Handels-Berichte.

Berlin, den 20. Januar. Die Preise von Kartoffel-Spiritus, frei ins Haus geliefert, waren am

14. Januar	$20\frac{1}{4}$ u. $20\frac{1}{2}$ Rt.
15. „	$20\frac{1}{2}$ Rt.
17. „	$20\frac{3}{4}$ Rt.
18. „	21 u. $21\frac{1}{8}$ Rt.
19. „	$21\frac{1}{2}$ Rt.
20. „	21 u. $20\frac{3}{4}$ Rt.

per 10,800 Procent nach Tralles.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin.

Berlin, den 21. Januar. Weizen 63 a 70 Rt., Bruchwaare 55 a 60 Rt. Roggen loco 48 a 52 Rt. nominell, p. Januar ohne Geschäft, p. Frühjahr $49\frac{1}{2}$ Rt. bez. u. Br.

Gerste, loco 38 a 39 Rt.

Hafer, loco 26 a $28\frac{1}{2}$ Rt., p. Frühjahr 50 Pfd. $28\frac{1}{2}$ Rt. Gd.

Erbsen, Koch- 52 a 55 Rt., Futter- 48 a 51 Rt.

Winterrapps 72—70 Rt. Winterrübsen do. Sommerrübsen 62—60 Rt. Leinsamen 60—58 Rt.

Rüböl loco $10\frac{1}{8}$ Rt. Br., 10 Rt. Gd., p. Jan. $10\frac{1}{24}$ a $\frac{1}{6}$ Rt. bez., $10\frac{1}{8}$ Rt. Br., $10\frac{1}{12}$ Rt. Gd., p. Januar-Febr. do., p. Februar-März $10\frac{1}{4}$ a $\frac{1}{6}$ Rt. bez., $10\frac{1}{6}$ Rt. Br., $10\frac{1}{8}$ Rt. Gd., p. März-April $10\frac{1}{4}$ Rt. Br., $10\frac{1}{6}$ Rt. Gd., p. April-Mai $10\frac{1}{4}$ a $\frac{1}{3}$ Rt. bez., $10\frac{1}{3}$ Rt. Br., $10\frac{1}{4}$ Rt. Gd.

Leinöl loco 11 Rt, p. Lieferung 11 Rt.

Spiritus loco ohne Faß $21\frac{3}{4}$ Rt., mit Faß $21\frac{1}{4}$ Rt. bez., p. Januar $20\frac{1}{2}$ a $\frac{1}{3}$ Rt verk., $20\frac{1}{2}$ Rt. Br., $20\frac{1}{4}$ Rt. Gd., p. Jan.-Febr. do., p. Februar-März $20\frac{3}{4}$ a $\frac{5}{12}$ Rt. verk., $20\frac{3}{4}$ Rt. Br., $20\frac{1}{2}$ Rt. Gd., p. März-April 21 a $20\frac{7}{8}$ Rt. verk., $21\frac{1}{4}$ Rt. Br., 21 Rt. Gd., p. April-Mai $21\frac{3}{4}$ a $\frac{1}{2}$ u $\frac{5}{8}$ Rt. bez., $21\frac{3}{4}$ Rt. Br., $21\frac{1}{2}$ Rt. Gd., p. Mai-Juni 22 Rt. bez., Br. u Gd.

Weizen ohne Geschäft. Roggen matter. Rüböl unverändert. Spiritus fester.

Stettin, den 21. Januar. Am Mittwoch trat nach ziemlich starkem Schneefall Frostwetter ein, heute thaut es wieder bei bedecktem Himmel.

Ueber den Stand der Saaten lauten die Nachrichten bis jetzt im Allgemeinen befriedigend.

Nach der Börse. Weizen. 20 W. loco bunter Poln. $90\frac{1}{2}$ Pfd. 68 Rt. bez., p. Frühj. gelber 89—90 Pfd. $68\frac{1}{2}$ Rt. Br.

Roggen stille, loco 86—87 Pfd. 48 Rt. Br, 82 Pfd. p. Januar $47\frac{1}{4}$ Rt. Br., p. Frühjahr $48\frac{1}{2}$ Rt. bez.

Gerste, 74 Pfd. loco 38 Rt. bezahlt.

Hafer, 50 W. Poln. $30\frac{1}{2}$ Rt loco Br., 30 Rt. Rt. Gd.

Rüböl schließt matter, p. Januar $9\frac{3}{4}$ Rt Gd., p. März-April $10\frac{1}{4}$ Rt. bez. u. Br., p. April-Mai $10\frac{1}{3}$ Rt. bez. u. Br., p. Sept.-Okt. $10\frac{1}{2}$ Rt. bez. u Br.

Spiritus matt, am Landmarkt ohne Faß $17\frac{7}{8}$, 18 % bez., loco ohne Faß $17\frac{7}{8}$, $\frac{3}{4}$, 18 % bez., mit Faß 10 % bez., p. Januar $17\frac{3}{4}$ % Br., p. Februar $17\frac{1}{2}$ Gd., p. Frühjahr $17\frac{3}{8}$ % bez., $17\frac{1}{2}$ % Gd.

Verantw. Redakteur: C. E. H. Violet in Posen.

Angekommene Fremde.

Vom 22. Januar.

HOTEL DE DRESDE. Die Gutsb. Tesko aus Wiersebaum, v. Radoński aus Dominowo, Graf Bniński aus Glesno, v. Budziszewski aus Grąblewo, v. Tempelhoff aus Skorzewo; die Kaufleute Förster und Callmann aus Mainz, Balz aus Berlin, Kienast aus Leipzig.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Doktor Sachs aus Dembno; die Kaufleute Schmidt aus Stettin, Koch und Nolte aus Leipzig.

HOTEL DE BAVIERE. Rechtsanwalt Thiele aus Carthaus; Garnison-Auditeur Pflüger aus Elbing.

HOTEL DE BERLIN. Partikulier von Rudnicki aus Lissa.

HOTEL DE PARIS. Gutsbesitzer v. Wilkoński aus Wapno.

HOTEL à la VILLE DE ROME. Gutsb. v. Przyłuski aus Starkowiec; Bevollmächtigter Hedinger aus Brody; Kaufmann Heyse aus Stettin.

HOTEL DE SAXE. Die Gutsb. v. Kierski aus Podstolice, v. Bronikowski aus Gołuń, Frau Gräfin Grabowska aus Łukowo, Frau Gräfin Bninska aus Pamiątkowo, Frau v. Żółtowska aus Myszkowo.

GROSSE EICHE. Die Gutsb. Zyc aus Zawory und Frau v. Gosławska aus Górka.

WEISSER ADLER. Gutsbesitzerssohn v. Moszczeński aus Karłowice; Aktuar Dobrowolski aus Wollstein; Gutspächter Niklaß aus Bielawy.

DREI LILIEN. Kaufmann Lasker aus Grünberg.

EICHBORN'S HOTEL. Die Kaufleute Rosenthal aus Potsdam, Badt aus Grätz, Potsdamer und Mark aus Lissa.

PRIVAT-LOGIS. Rentier Mayer aus Neustadt b. P., l. Schloßstraße Nr. 5.; Gutspächter Krajewski aus Przybysław, l. Bergstr. Nr. 8.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Frl. Anna Hellwig mit Hrn. August Grempler zu Grünberg; Frl. Valeska Runde mit Hrn. Ernst Karstedt in Berlin.

Geburten. Ein Sohn: dem Hrn. F. Fasquel in Berlin; Hrn. Administrator Meinhardt zu Wilhelmshütte; eine Tochter: dem Hrn. C. Meßner in Berlin.

Todesfälle. Der Königl. Regierungs-Rath Frhr. E. v. Salmuth in Stettin; Hr. Buchhalter Schmidle in Berlin; Frau Wittwe Meinhardt zu Stargard; Hr. Major Hering zu Stralsund.

Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.

Stadt-Theater zu Posen.

Sonntag den 23. Januar 1853.
Zum ersten Male:

König Wein,

oder:

Weinlaunen und Menschenglück.

Komisches Charakterbild mit Gesang in 4 Abtheilungen, nebst einem Vorspiel:

Im Reich der Weine.

Von J. Krüger. Musik von Ed. Stiegmann. (Manuscript.) Erste Abtheil.: „Die Erbschaft." Zweite Abtheil.: „Der Abschied." Dritte Abtheil.: „Residenzleben." Vierte Abtheil.: „Am Rhein."

Da dieses Stück überall mit dem größten Erfolg in Scene gegangen ist, so wird dasselbe auch hier wie überall eine günstige Aufnahme finden, und sind keine Kosten gescheut worden, die scenischen Arrangements auf das Wirksamste auszustatten, so daß wir ein hochgeehrtes Publikum auf diese Vorstellung ganz besonders aufmerksam zu machen, für unsere Pflicht halten.

Bekanntmachung.

In hiesiger Stadt wird die recht baldige Etablirung eines Arztes gewünscht, und wird, um eine bessere Existenz zu sichern, demselben eine Remuneration von jährlich 100 Thalern aus der Kämmerei-Kasse gezahlt werden, wofür die Volksarmen unentgeldlich zu behandeln sind.

Diejenigen Herren Doktoren und Wundärzte I. Klasse, welche hierauf reflektiren, und die sich wo möglich einigermaßen in der Polnischen Sprache verständigen können, wollen sich gefälligst recht bald dieserhalb an den unterzeichneten Magistrat wenden.

Sulmierzyce, den 20. Januar 1853.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Im Auftrage des Königlichen Kreis-Gerichts hierselbst werde ich zwei gut erhaltene Kutschwagen am 3. Februar c. Vormittags 11 Uhr auf dem hiesigen Marktplatze öffentlich an den Meistbietenden verkaufen, wozu Kauflustige vorgeladen werden.

Grätz, den 18. Januar 1853.

Krüger, Kreisgerichts-Secretair.

Unterricht

im Schön- und Schnellschreiben für Erwachsene und Kinder in vollständigen Lehr-Cursen von 20 bis 30 Lektionen.

Alle Diejenigen, welche sich noch an den einzelnen Lehr-Cursen betheiligen wollen, werden gebeten, sich recht bald bei dem Unterzeichneten zu melden. Fortschritte werden garantirt.

Der Kalligraph **Becker**,
Markt Nr. 53. wohnhaft.

In Folge meiner Annonce wegen des Englischen und Französischen Sprach-, so wie auch Pianoforte-Unterrichts sehe ich mich veranlaßt, die unter Nr. 16. Venetianerstr. irrthümlich angegebene Hausnummer meiner Wohnung, nunmehr unter Nr. 26. (ohne Tafel) im Eibich'schen Hause anzuzeigen.

Fr. Pilz.

Schafvieh-Verkauf.

Auf dem Dominium Schützendorff bei Oels in Schlesien stehen **500 Stück feine Schafe** zur Zucht und als Wollträger sehr billig zum sofortigen Verkauf und werden 2 hochedle Sprungböcke mit in den Kauf gegeben. **Für die Gesundheit wird garantirt.**

Einige Tausend Scheffel guten, gesunden und trockenen **Hafer zur Saat** aus dem Warthe-Bruch sind billigst zu haben. Probe liegt bereit und ist das Nähere zu erfahren im Laden St. Martin 11.

Geschäfts-Eröffnung.

Unterm heutigen Tage habe ich Graben Nr. 8. ein

Holz-Geschäft

unter meiner endstehenden Firma etablirt und empfehle solches dem geehrten Publikum unter Zusicherung stets reeller Bedienung.

Posen, den 9. Januar 1853.

Oskar Baumert.

Die neuesten Ball-Bouquetts empfingen heute direkt aus Paris

M. Vetter & Comp.

Zu sehr billigen Preisen

empfiehlt $\frac{6}{4}$, $\frac{7}{4}$, $\frac{8}{4}$ $\frac{14}{4}$ breite weiße Leinwand, reines Handgespinnst in schwerer Qualität, von $5\frac{1}{2}$ Rthlr. bis 40 Rthlr.; Gedecke, à 6 Servietten, $2\frac{3}{4}$ Rthlr., à 12, $5\frac{1}{2}$ Rthlr.; Handtücher à 3 Rthlr. und Taschen-Tücher à 2 Rthlr. das Dutzend,

die Leinen-Waaren-Fabrik
Moritz Bendix,
Schloßstr. 3. im Hause des Hrn. Oberbürgermeister Naumann.

Die erste Sendung von Messinaer hochrothen **Apfelsinen** und Messinaer **Citronen** ist angelangt bei

R. Czarnikow, Hôtel de Dresde.

Das Berliner Putz-Geschäft
von **R. Waldstein & Comp.,**
Markt- u. Wronkerstr.-Ecke 92.,

empfiehlt sich zur Annahme aller Arten **Roßhaar-, Bordüren- und Reis-Hüte,** welche zu den billigsten Preisen gewaschen und in allen beliebigen Façons wieder hergerichtet werden. Auch soll eine Parthie **moderner Winter-Hüte** zu **herabgesetzten Preisen** verkauft werden.

Alte Stickereien werden **auf Tüll übertragen** und daraus die geschmackvollsten Sachen, als: **Chemisetts, Aermel, Kragen ꝛc.,** angefertigt.

Stroh-, Bord- und Roßhaar-Hüte

zur Wäsche und zum Modernisiren nehmen bereits an zu den bekannten billigen Preisen.

Posen, Januar 1853. **M. Vetter & Comp.**

Pate Pectorale

Goldene Medaille 1845 — von Apotheker **George** in Epinal — Silberne Medaille 1843
Schacht 16 Sgr. oder 56 kr. ½ Schacht 8 Sgr. oder 28 kr.

Von diesen gegen alle Brustreizkrankheiten, als: Grippe, Katarrh, Nerven-Husten, Heiserkeit, als vortrefflich erprobten Tabletten, haben sich bewährt und werden verkauft in **allen Städten Deutschlands.**

Depot in Posen beim Konditor **Szpingier,** vis-à-vis der Postuhr.

M. Lejeune's Frostballenseife.

Das beste und bequemste Mittel zur Heilung erfrorner Glieder. In Stücken mit Gebrauchsanweisung à 3 Sgr. empfiehlt **Ludwig Johann Meyer,** Neuestraße.

Gemüse-Samen

zur Früh- resp. Mistbeettreiberei in erprobter Keimfähigkeit und Echtheit, so wie

Riesen-Futter-

Runkelrüben-Samen

von eigener 1852er Ernte, das Pfund 15 Sgr., empfiehlt

Breslau,
Nikolaistraße Nr. 76., zweites Viertel vom Ringe,

Frdr. Gustav Pohl.

Zur gefälligen Beachtung für Gartenfreunde, Land- und Forstwirthe.

Mein neues, sehr reichhaltiges Saamen- und Pflanzen-Verzeichniß pro 1853 ist erschienen und von mir, so wie durch die Expedition dieser Zeitung auf gefälliges frankirtes Verlangen zu beziehen.

Die Preise sind bei vorzüglich gutem, frischen Saamen, resp. schönen Exemplaren von Pflanzen billigst gestellt. Aufträge werden wie seit vielen Jahren in gewohnter Weise prompt und bestens zur Zufriedenheit der Herren Besteller ausgeführt.

Erfurt, im Januar 1853.

Ernst Benary, Kunst- u. Handelsgärtner.

Des Kgl. Preuß. Kreis-Physikus

Doctor Koch's Kräuter-Bonbons

(DES KÖNIGL. PR. KREISPHYSIKUS IN HEILIGENBEIL DR. KOCH'S KRÄUTER-BONBONS)

wirken lösend und mildernd gegen Husten, Heiserkeit, Grippe, Katarrh ꝛc. Sie unterscheiden sich nicht nur durch diese ihre wahrhaft wohlthuenden Eigenschaften sehr vortheilhaft von den so oft angepriesenen sogenannten Caramellen, Ottonen, Pâte pectorale etc., sondern sie zeichnen sich vor diesen Erzeugnissen noch besonders dadurch aus, daß sie von den Verdauungs-Organen leicht ertragen werden, und selbst bei längerem Gebrauche keinerlei Magenbeschwerden, weder Säure noch Verschleimung erzeugen oder hinterlassen.

Dr. Koch's Kräuter-Bonbons werden in länglichen Schachteln à 10 Sgr. und 5 Sgr. in allen Städten Deutschlands verkauft, für Posen befindet sich das alleinige Depot bei

Ludwig Johann Meyer,
Neuestraße.

Hochrothe Messinaer

Apfelsinen

und saftreiche **Citronen** empfingen

W. F. Meyer & Comp.,
Wilhelmsplatz Nr. 2.

Pfann-Kuchen

von heute ab und die folgenden Tage, auf frischer Butter täglich einige Male gebraten, pro Stück 6 u. 10 Pf., empfiehlt die Konditorei von

A. Pfitzner, Breslauerstraße 14.

München. Milly-Kerzen

Prima-Sorte, verkauft 15 Pack für 4 Rthlr.

die Gas-Niederlage u. Oel-Raffinerie
zu Posen, Schloßstraßen- u. Markt-Ecke Nr. 84.

Adolph Asch.

Neue süße **Messinaer Apfelsinen** in schönster Frucht à 12 Sgr. das Dutzend empfiehlt

Isidor Appel jr,
Wilhelmsstr. Nr. 15. neben der Preuß. Bank.

Stroh- und Bordurenhüte

werden zum Waschen und Modernisiren zu sehr soliden Preisen angenommen in der Putz- und Weiß-Waaren-Handlung der

Gebr. Fiedler,
Markt 98., von M. Fiedler geb. Löwenthal.

Dem hohen Adel, so wie dem geehrten Publikum thue ich hiermit kund, daß ich mit Erlaubniß des Herrn Grafen Działyński mein Möbel-Magazin in dessen Palais am alten Markt der Hauptwache gegenüber verlegt habe.

Johann Gloger, Tischlermeister.

Um zu räumen, stehen Breitestraße Nr. 10. folgende Fabrik-Utensilien zum Verkauf: 1) eine Parthie Webestühle, $\frac{6}{4}$ und $\frac{8}{4}$ breit, 2) zwei Seifen-Formen, 3) eine vorzügliche Tabaks-Presse und Schneide-Maschine, und mehrere dazu gehörige Utensilien, 4) eine Schnellwaage.

Große Elbinger Neunaugen
in Schock-Fäßchen, auch einzeln,
Chinesischen und Russischen Thee
in den feinsten Sorten,
echten Jamaica-Rum, Arrac de Batavia und de Goa, Schal-Mandeln und Trauben-Rosinen, so wie **reelle Stearin-Kerzen** empfiehlt zu ermäßigten Preisen die Material- und Wein-Handlung

C. F. Binder.

Pfund-Hefe, **täglich frisch, à 5 Sgr. pro Pfund,** offerirt die Handlung

B. L. Präger, Breitestr. **Nr. 13.**

Englische Frucht-Bonbons

in verschiedenen Farben und Formen, wie auch Ananas-Drops und Melange-Rocks, Französische Liquor-, Mandel- u. Gummi-Pastillen hat erhalten

R. Czarnikow, Hôtel de Dresde.

Beste saftreiche
Citronen à 6 Sgr. pro Dutzend offerirt die Handlung

B. L. Präger, Breitestraße Nr. 13.

Frische **Austern,** frische **Straßburger Pasteten** und frischen **Astrachanischen Kaviar** empfing

Jacob Appel,
Wilhelmsstraße (Postseite) Nr. 9.

Frischen **Lachs** empfingen soeben

W. F. Meyer & Co.

Ein komplettes neues Mahagoni-Billard steht zum Verkauf bei **J. Freundt.**

Kulmbacher Bier à Seidel 2 Sgr, welches dem **echten** an Güte gleich ist,

Berliner Weißbier, Baierisch,
Porter,
Waldschlößchen,
Lagerbier,
Mannheimer

wird von heute ab in dem neu eingerichteten Garten-Zimmer des **Odeums** verabreicht.

Wilhelm Kretzer.

Ein junger Mann von angenehmen Aeußern, in der kräftigsten Blüthe seines Mannesalters, in einer Stellung, welche zu den höchsten Rangstufen im gesellschaftlichen Leben berechtigt, sucht wegen Mangel an Damenbekanntschaft eine Lebensgefährtin. Es wird vorausgesetzt, daß nur Damen von einem diesen Ansprüchen entsprechenden Vermögen und von hoher geselliger Bildung sich unter Adresse N. P. poste restante Posen melden werden. Die größte Discretion wird zugesichert.

Ein junger Mann, der eine gute Handschrift schreibt, sucht als Schreiber ein Unterkommen. — Adressen werden St. Martinsstraße Nr. 70. erbeten.

Carl Dombrowski.

Ein Knabe rechtlicher Eltern, der der Deutschen und Polnischen Sprache mächtig und von Auswärts ist, findet sofort ein Unterkommen in der Destillation von J. Beyer.

Königsstraße Nr. 17. sind größere und Mittel-Wohnungen von Ostern ab zu vermiethen. Auskunft ertheilt Gregor Jankowski, Tabakshandlung im Bazar.

Breitestraße Nr. 15. sind möblirte Wohnungen zu vermiethen.

Wallischei Nr. 3. eine Treppe hoch ist ein Logis für einen Herrn sofort zu beziehen.

Eine möblirte Stube ist vom 1. Februar ab in der Bäckerstraße im Odeum (Hinterhaus) zwei Treppen hoch zu vermiethen.

BAHNHOF.

Heute Sonntag den 23. d. M.

Großes Salon-Concert

von der Kapelle des Dir. Herrn Ed. Scholz.

Bornhagen.

ODEUM.

Sonntag den 23. Januar 1853:

Großes Concert

von der Kapelle des 11. Inf.-Rgts. unter Direktion des Herrn Wendel.

Anfang $\frac{1}{2}$7 Uhr. Entrée à Person $2\frac{1}{2}$ Sgr.

Wilhelm Kretzer.

Heute Sonnabend zum Abendbrod und morgen Sonntag zum Frühstück frische Bratwurst und Wurst mit Sauerkohl bei **Ed. Kunz,** Keller im Hôtel de Bavière.

COURS-BERICHT.

Berlin, den 21. Januar 1853.

Preussische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Freiwillige Staats-Anleihe	$4\frac{1}{2}$	102	—
Staats-Anleihe von 1850	$4\frac{1}{2}$	103	—
dito von 1852	$4\frac{1}{2}$	—	103
Staats-Schuld-Scheine	$3\frac{1}{2}$	—	$94\frac{1}{2}$
Seehandlungs-Prämien-Scheine	—	—	$148\frac{1}{2}$
Kur- u. Neumärkische Schuldv.	$3\frac{1}{2}$	—	$93\frac{1}{4}$
Berliner Stadt-Obligationen	$4\frac{1}{2}$	—	104
dito dito	$3\frac{1}{2}$	—	$93\frac{3}{4}$
Kur- u. Neumärk. Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	$100\frac{3}{8}$	—
Ostpreussische dito	$3\frac{1}{2}$	—	—
Pommersche dito	$3\frac{1}{2}$	—	—
Posensche dito	4	—	$104\frac{3}{4}$
dito neue dito	$3\frac{1}{2}$	—	$97\frac{7}{8}$
Schlesische dito	$3\frac{1}{2}$	—	—
Westpreussische dito	$3\frac{1}{2}$	97	—
Posensche Rentenbriefe	4	—	101
Pr. Bank-Anth.	4	$109\frac{3}{4}$	—
Cassen-Vereins-Bank-Aktien	4	—	—
Friedrichsd'or	—	—	—
Louisd'or	—	—	$111\frac{1}{8}$

Ausländische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Russisch-Englische Anleihe	5	$118\frac{1}{2}$	—
dito dito dito	$4\frac{1}{2}$	104	—
dito 2—5 (Stgl.)	4	$96\frac{3}{4}$	—
dito P. Schatz obl.	4	92	—
Polnische neue Pfandbriefe	4	—	$98\frac{1}{2}$
dito 500 Fl. L.	4	$92\frac{3}{4}$	—
dito 300 Fl.-L.	—	—	—
dito A. 300 fl.	5	$98\frac{1}{2}$	—
dito B. 200 fl.	—	—	23
Kurhessische 40 Rthlr.	—	$34\frac{3}{4}$	—
Badensche 35 Fl.	—	$22\frac{1}{2}$	—
Lübecker St.-Anleihe	$4\frac{1}{2}$	104	—

Eisenbahn-Aktien.

	Zf.	Brief.	Geld.
Aachen-Düsseldorfer	$3\frac{1}{2}$	—	—
Bergisch-Märkische	4	—	$65\frac{1}{2}$
Berlin-Anhaltische	4	134	—
dito dito Prior.	4	—	—
Berlin-Hamburger	4	—	$109\frac{1}{2}$
dito dito Prior.	$4\frac{1}{2}$	—	104
Berlin-Potsdam Magdeburger	4	87	—
dito Prior. A. B.	4	—	$100\frac{3}{8}$
dito Prior. L. C.	$4\frac{1}{2}$	—	$102\frac{1}{4}$
dito Prior. L. D.	$4\frac{1}{2}$	—	$101\frac{7}{8}$
Berlin-Stettiner	4	—	$148\frac{1}{4}$
dito dito Prior.	$4\frac{1}{2}$	$103\frac{1}{2}$	—
Breslau-Freiburger Prior. 1851	4	—	$129\frac{1}{4}$
Cöln-Mindener	$3\frac{1}{2}$	$115\frac{3}{4}$	—
dito dito Prior.	$4\frac{1}{2}$	—	$103\frac{1}{4}$
dito dito II. Em.	5	—	$104\frac{1}{4}$
Krakau-Oberschlesische	4	$93\frac{1}{2}$	—
Düsseldorf-Elberfelder	4	—	$94\frac{1}{2}$
Kiel-Altonaer	4	—	—
Magdeburg-Halberstädter	4	$173\frac{1}{2}$	—
dito Wittenberger	4	—	—
dito dito Prior.	5	$103\frac{1}{2}$	—
Niederschlesisch-Märkische	4	—	$100\frac{3}{8}$
dito dito Prior.	4	101	—
dito dito Prior.	$4\frac{1}{2}$	—	$102\frac{1}{2}$
dito Prior. III. Ser.	$4\frac{1}{2}$	—	$102\frac{1}{2}$
dito Prior. IV. Ser.	5	—	—
Nordbahn (Fr.-Wilh.)	4	—	49
dito Prior.	5	—	—
Oberschlesische Litt. A.	$3\frac{1}{2}$	—	$188\frac{1}{2}$
dito Litt. B.	$3\frac{1}{2}$	—	$156\frac{1}{2}$
Prinz Wilhelms (St.-V.)	4	—	$49\frac{3}{4}$
Rheinische	4	—	85
dito (St.) Prior.	4	$96\frac{1}{2}$	—
Ruhrort-Crefelder	$3\frac{1}{2}$	—	$93\frac{1}{2}$
Stargard-Posener	$3\frac{1}{2}$	$92\frac{3}{4}$	—
Thüringer	4	$93\frac{3}{4}$	—
dito Prior.	$4\frac{1}{2}$	—	$102\frac{5}{8}$
Wilhelms-Bahn	4	—	$172\frac{1}{4}$

Fonds und Aktien waren zum Theil niedriger und der Umsatz nicht sehr ansehnlich. Freiburger wurden merklich höher bezahlt.